№ 15. Sonntag, den 18. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 16. Januar.

Die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Revision des Zolltarifs wird fortgesetzt.

Abg. Schuler (Zentrum) bezeichnete die Zölle als nöthig zum Schutz der Landwirthschaft gegen das Ausland.

Abg. Schultze bestritt das und schilderte die Folgen der Vertheuerungspolitik, die in dem Niedergang des Handels, in der Zunahme der Arbeitslosigkeit und in der Verschlechterung der Lebensverhältnisse zum Ausdruck kommen.

Abg. Graf Mirbach verwahrte die Großgrundbesitzer gegen den Vorwurf der Interessenpolitik und warf den Freisinnigen seinerseits die Vertretung des mobilen Kapitals und der Ruinirung vieler Existenzen durch die Beunruhigung der Hypothenkengläubiger in Folge der Agitation gegen die Zölle vor.

Abg. Frhr. Pfetten trat gleichfalls für die Beibehaltung der Zölle ein.

Zum Schlußwort zugelassen erklärte Abg. Schumacher (Soz.), daß die Sozialdemokraten für den Antrag Richter stimmen würden.

Abg. Richter widerlegte darauf nochmals in längerer, treffender Rede die „Argumente" der Gegner, verwahrte die freisinnige Partei gegen die Behauptung des Abg. Graf Mirbach, daß sie das gewerbliche Kapital vertrete und betonte, daß die Bauern ihre jetzige wirthschaftliche Freiheit nur der liberalen Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung unter dem Widerstande der Junker verdankten. Persönlich erklärte er, daß er nie persönliche, sondern stets sachliche Politik getrieben habe, auch Bismarck gegenüber. Redner hob noch Folgendes hervor: „Hr. Graf Mirbach spricht von den alten Geschlechtern, die seit Jahrhunderten auf dem väterlichen Erbe sitzen, und spricht dabei von Bauern. Ach, m. H., von den Bauern sitzen recht wenige auf den alten ererbten Sitzen; denn der Adel hat viele Bauern unter den ungünstigen Nachwirkungen des 30jährigen Krieges zu legen verstanden. Was der Bauernstand heute hat, das verdankt er der liberalen Partei, denselben Grundsätzen der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, die früher von konservativer Seite bekämpft worden sind, und die seiner Zeit die Junker, welche König Friedrich Wilhelm III. nach Spandau schicken mußte, genau in derselben Tonart bekämpften, wie sie heute dem Herrn Grafen Mirbach eigen war (Sehr richtig! links, große Unruhe rechts). Alle Achtung vor alten Geschlechtern, die auf ererbtem Grund und Boden sitzen, und die in Erinnerung an ihre Vorfahren noch heute voranleuchten anderen Besitzern in der Beförderung des Fortschritts auf landwirthschaftlichem Gebiet und in der Landwirthschaft. Aber keine Achtung vor jenen heruntergekommenen und verlumpten Geschlechtern, die nur durch Privilegienwirthschaft sich künstlich auf dem Besitz erhalten wollen, weil sie durch Verschwendungssucht und durch Unfähigkeit sich auf ihrem Besitz sonst nicht erhalten können. (Große Unruhe rechts, Bravo links.) Nein, das wollen wir nicht, und gerade im Interesse des Bauernstandes wollen wir es nicht, denn dieser künstlich befestigte Großgrundbesitz durch die letzten Reste feudaler Fideikommißeinrichtungen ist schuld daran, daß der Bauernstand in den östlichen Provinzen nicht so aufkommen und die Bedeutung erlangen kann, wie da, wo die französische Herrschaft dieses Feudalwesen seiner Zeit mit eisernem Besen weggefegt hat (Beifall links). Darum wandern diese Leute aus Posen, aus Pommern, wo der Großgrundbesitz der Fideikommisse am stärksten ist, in so großen Schaaren nach dem Auslande, weil es ihnen durch Gesetze künstlich erschwert ist, zu einer eigenen Heimstätte zu gelangen. Die Ablehnung des Antrages setzte Redner selbstverständlich voraus.

Der Reichstag lehnte darauf den Antrag Richter mit 210 gegen 106 Stimmen ab. — Morgen Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser wohnte am Donnerstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Am Freitag früh konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Reichskanzler v. Caprivi in dessen Wohnung. Mittags wurde der kommissarische Direktor des Seminars für orientalische Sprachen, Dr. Sachau, empfangen. Nach der „Kreuzzeitung" wird der Kaiser die bereits früher geplant gewesene, aber verschobene Reise nach Hannover am 20. Januar antreten. — Auf seiner diesjährigen Reise nach England wird der Kaiser nach neueren Mittheilungen auch von der Kaiserin begleitet werden, und der beabsichtigten deutschen Ausstellung in London einen Besuch machen. — An dem Diner beim Kriegsminister am Donnerstag, welchem der Kaiser beiwohnte, nahmen u. a. noch theil der Reichskanzler v. Caprivi und von Reichstagsmitgliedern die Herren v. Levetzow, v. Unruhe-Bomst, Graf Saldern, Freiherr v. Huene. Den Gegenstand der Unterhaltung bildeten militärische und politische Tagesfragen. — Für das Kapitel des Schwarzen Adlerordens, welches der Kaiser am 17. Januar im königlichen Schlosse abzuhalten beabsichtigt, wird das ausführliche Programm veröffentlicht. Die aufzunehmenden Mitglieder sind der Reichskanzler v. Caprivi, Botschafter Graf Hatzfeldt, General v. Loë und General v. Alvensleben. Das Programm enthält eingehende Angaben über den vorgeschriebenen Anzug und über die Reihenfolge des Zuges. Die Herren vom Zivil erscheinen „mit weißen Unterkleidern (Kniehosen, Schuhe und Strümpfe)". Der Zug wird eröffnet durch zwei Herolde; dann kommen die Pagen, Herr v. Bötticher mit den Ordensstatuten, dann die kapitelfähigen Mitglieder des Ordens, weiter Ordenskanzler Graf Moltke, Fürst von Hohenzollern, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich, Prinz Albrecht, Prinz Alexander und schließlich der Kaiser. Im Rittersaale ertönt beim Herannahen des Zuges ein kurzer Ruf, welcher von den auf dem silbernen Chor stehenden Trompetern aufgenommen wird. Sobald die Spitze des Zuges den Rittersaal erreicht, setzt auf dem silbernen Chor eine schmetternde Fanfare ein, welche so lange dauert, bis der Kaiser den Thron bestiegen hat. Hierauf wird die Abhaltung des Kapitels vorgenommen.

— In der Zuckersteuerkommission des Reichstages wurde die Aufhebung der Materialsteuer mit allen gegen 7 Stimmen beschlossen.

— Der Petitions-Ausschuß des Reichstages hat bezüglich der Frauenpetition betreffend Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Ein Antrag des Abg. Gutfleisch, die Petition den Regierungen zur Erwägung zu überweisen, wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Regierungskommissar erklärte, diese Sache liege wesentlich in der Hand der Einzelstaaten.

— Sämmtliche neuen Gewehre der Infanterie und Jäger sollen, wie die „Allgemeine Militärzeitung" jetzt bestätigt, einer Abänderung am Verschluß unterzogen werden, da letztere sich bei dem Massenschießen mit scharfen Patronen als ungenügend bewiesen haben soll. Die Abänderung erfolgt in der Gewehrfabrik Amberg, und zwar nach Truppentheilen. Die Kosten sollen sich auf 1,20 Mark per Stück belaufen.

— Die Thatsache, daß die Regierung in Stade im Wege des Disziplinarverfahrens den Freiherrn Marschalck seines Amts als Kreisdeputirter der Kreise Stade und Neuhaus entsetzt hat, weil er bei den letzten Reichstagswahlen sich agitatorisch für den welfischen Kandidaten gezeigt und bei welfischen Festen ein Hoch auf den Herzog von Cumberland ausgebracht hat, in Verbindung mit dem Umstande, daß der Oberpräsident v. Bennigsen den vom Kreistage des Kreises Bleckede einstimmig zum Kreisdeputirten erwählten Grafen v. Bernstorff-Wehringen die Bestätigung ohne Angabe von Gründen versagt hat, erregt viel Aufsehen. Insbesondere ist es der Fall mit dem Grafen v. Bernstorff, der in Hannover selbst viel besprochen wird. Vor sechs Jahren zum Kreisdeputirten erwählt und anstandslos bestätigt, hat er den Huldigungseid geleistet und sein Amt als Kreisdeputirter ohne jede Einmischung seines politischen Standpunkts in einer Weise verwaltet, daß nie eine Beschwerde wider ihn laut geworden ist. Bei der großen Ueberschwemmung im Elbgebiet hat sich Graf v. Bernstorff durch seine mit den größten Opfern verbundene persönliche Hülfeleistung große Verdienste erworben, die vom Kaiser durch Verleihung des Rothen Adlerordens anerkannt sind. Auch hat die Regierung in Lüneburg dem Grafen v. Bernstorff wiederholt ihre Anerkennung seiner öffentlichen Wirksamkeit bezeugt. Bei den Welfen strengerer Observanz ist Graf v. Bernstorff seit Jahren wegen seiner grundsätzlichen Fernhaltung von allen Demonstrationen und wegen seiner gemäßigten Haltung entschieden angefeindet. Allerdings hat er aus seiner Gesinnung niemals ein Hehl gemacht; er ist besonders fast alljährlich bei dem Herzog von Cumberland, mit dem er persönlich befreundet ist, längere Zeit in Gmunden zum Besuch gewesen. Daß derselbe jetzt vom Kreistage, in welchem überwiegend Anhänger der nationalliberalen Partei vertreten sind, einstimmig wieder zum Kreisdeputirten gewählt ist, bezeugt hinlänglich, welch angesehene Stellung und welches Vertrauen er in seinem Kreise genießt. Die Versagung der neuen Bestätigung zu diesem bereits sechs Jahre von ihm bekleideten Amte ist daher mit Recht geeignet, Aufsehen zu erregen. Allgemein wird angenommen, daß der Oberpräsident v. Bennigsen diese Bestätigung nur auf Anweisung aus Berlin oder doch im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister

Feuilleton.

Vendetta.

9.) (Fortsetzung.)

„Der kleine Satan", flüsterte sie halb lachend vor sich; dann wirft sie sämmtliche Papiere zum Fenster hinaus und setzt sich gottergeben und hungrig wieder in ihre Ecke.

Fred Barnard hat, während er die junge Dame scharf beobachtet, die oberste Schüssel ausgepackt, und die appetitliche Gänseleberpastete, die zum Vorschein kommt, läßt ihn im Stillen hoffen, daß seine schöne Gefährtin sich bewegen lassen wird, die zweite Einladung nicht auszuschlagen.

„Er genießt einige Bissen und sagt dann ebenso respektvoll als herzlich:

„Gnädiges Fräulein, lassen Sie sich bewegen, mir Gesellschaft zu leisten. Wenn Sie auch jetzt noch nicht hungrig sind —"

Aber Sie läßt ihn nicht weiter reden.

„Ich bin hungrig", sagt sie zwischen Lachen und Weinen, „und ich werde Ihnen, mein Herr, dankbar sein, wenn Sie mir von ihrem Ueberfluß mittheilen wollen."

„Gott sei Dank", denkt der Amerikaner; laut aber sagt er höflich:

„Gnädiges Fräulein, Sie machen mich sehr glücklich!"

Im nächsten Moment hält Edith Anstruther einen Teller, der mit köstlichen Speisen gefüllt ist, auf dem Schooße, und sie weiß sich nicht zu erinnern, daß es ihr je so gut geschmeckt hätte, wie hier im Eisenbahnwaggon auf der Strecke zwischen Dijon und Macon.

„Thee oder Kaffee kann ich Ihnen leider nicht anbieten, gnädiges Fräulein" sagte Barnard, nachdem Beide den ersten Hunger gestillt haben, „aber ein Glas Chablis wird Ihnen gut thun — Sie sehen ganz bleich und angegriffen aus".

„Wenn ich Sie nur nicht beraube", wehrte Edith halb bejahend ab.

„Behüte Gott — ich werde doch die Flasche Chablis nicht allein austrinken", lachte er, indem er ihr ein gefülltes Glas darbietet.

Sie nimmt es dankend entgegen und nippt an dem kräftigen Wein; die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, und dann sagt sie fröhlich lachend:

„Das war ein lukullisches Mal — speisen Sie unterwegs immer so verschwenderisch, mein Herr?"

„Gewiß — warum nicht, wenn ichs haben kann", sagt er ebenfalls lächelnd; und dann fährt er in gutmüthigem Tone fort: „Ich bin nicht enthaltsam genug, um mich mit zwei Lemondrops zu begnügen, wenn ich eine zehnstündige Fahrt vor mir habe."

„In der That, ich muß Ihnen höchst unbesonnen erscheinen", sagte sie halb verlegen. „Jetzt kann ich darüber lachen, aber vorhin, als ich nur die zwei Drops fand, hätte ich Maud Chartris erwürgen können. Sie müssen wissen, mein Herr, daß Maud ein sogenanntes „enfant terrible" von zwölf Jahren und nebenbei im höchsten Grade naschhaft und gefräßig ist. Wie sie an meine Reisetasche gerathen ist, bleibt mir räthselhaft; Thatsache ist nur, daß sie all' meine Chokolade und meine schönen Bonbons gegessen und mir, außer den Papierschnitzeln, diesen liebenswürdigen Zettel zurückgelassen hat."

Sie bot dem Amerikaner die Karte, die sie vorhin in die Tasche gesteckt, und Barnard las in steifer, unbeholfener Kinderhandschrift:

„Wenn ich das nächste Mal die Katze am schwanz an den kronleuchter hänge und sie es der mamma wiedersagen, werde ich ihnen einen andern denkzettel für ihre klatscherei geben — sie sind selbst eine katze. Maud Chartris."

„Das muß ich sagen — die junge Dame kanns noch weit bringen, wenn ihre Energie mit den Jahren zunimmt", lachte Barnard; im Stillen freilich ist er dem „unnützen Balg", wie er Maud in Gedanken bezeichnet, sehr dankbar.

„Ich werde Lady Chartris die Karte zeigen", sagte Edith Anstruther, gleichfalls lachend, „und Maud soll ihrer Strafe nicht entgehen."

„Wenn Sie das thun, schicke ich Fräulein Maud Chartris soviel Konfekt, daß sie sich auf Lebenszeit den Magen verdirbt", erklärt Barnard ernsthaft; „ich bin der jungen Dame entschieden zu Dank verpflichtet, denn nur ihrem Eingreifen verdanke ich es, daß ich meine Mahlzeit nicht einsam wie ein Klausner verzehren mußte. Bitte, erlauben Sie mir die Karte, gnädiges Fräulein," und ohne Ediths Zustimmung abzuwarten, zerreißt der Amerikaner das Schriftstück und wirft die Schnitzeln zum Fenster hinaus.

Edith muß wider Willen lachen.

„Meinetwegen", sagt sie dann, „ich habe gewiß noch weniger Ursache, Maud zu zürnen, und wenn ich das nächste Mal verreise, werde ich Sorge tragen, ihr meine Reisetasche nicht anzuvertrauen."

Die somit eingeleitete Unterhaltung giebt Fred Barnard Gelegenheit, sich der jungen Dame in aller Form vorzustellen, und er ist nicht der Mann, sein Licht im entscheidenden Augenblick unter den Scheffel zu stellen. Edith Anstruther besinnt sich jetzt auch darauf, daß sie ihn am Vormittag in der Galerie gesehen hat; sein Aeußeres, wie sein Benehmen gefallen ihr ausnehmend, und gemüthlich plaudernd wird Macon erreicht.

Hier steigt Barnard aus, um dem Kondukteur sein wohlverdientes zweites Zwanzigfrankstück zu geben und noch eine Depesche an seinen Diener in Paris zu schicken. Sodann bittet er den Kondukteur, ihm eine Reisedecke zu besorgen, was dieser verspricht, und dann steckt er sich eine Zigarre an und schreitet rauchend auf dem Perron auf und ab. Edith Anstruther ist gleichfalls ausgestiegen; jetzt sieht der Amerikaner sie eilig und verstört am Kupee stehen, und als er sich ihr nähert, sagt sie hastig und leise:

„Bitte, schützen Sie mich — zwei Männer verfolgen mich. Helfen Sie mir beim Einsteigen, damit sie denken, ich reise unter Ihrem Schutz."

Wie glücklich ihn ihr Zutrauen macht.

„Wo sind die Leute?" fragte er hastig.

„Dort unter der Laterne stehen sie."

Er blickte die beiden Männer finster an und hebt dann das junge Mädchen in den Waggon. Nachdem er ihr gegenüber Platz genommen, sagt er:

„Verstanden Sie, was die beiden Männer sprachen, gnädiges Fräulein?"

„Ja," versetzte sie erröthend; „der Eine sagte: „Habe Du ein Auge auf die Engländerin — sie wird uns weniger Noth machen als ihr Begleiter, den ich auf mich nehme," und dann gab er dem Anderen meine Personalbeschreibung."

„Die Unverschämten," murmelte Barnard, „ich wollte, ich hätte die Beiden nur zehn Minuten für mich allein."

(Fortsetzung folgt.)

versagt hat. Die „Weserztg." bemerkt zu dieser Angelegenheit: „daß nach 24jähriger Zugehörigkeit der Provinz Hannover zum preußischen Staate diese Gegensätze noch immer so schroff sind, kann nur lebhaft bedauert, aber mit der Thatsache muß trotzdem gerechnet werden. Ob eine rücksichtslose Bekämpfung der Welfen auf kommunalem Gebiete aber große Erfolge für die Gesammtstimmung in der Provinz erzielen wird, möchten wir vorläufig stark in Zweifel ziehen."

Ausland.

* **Warschau**, 16. Januar. Der „Rußkij Invalid" veröffentlicht einen Erlaß des Zaren an den Kriegsminister Wannowski, welcher die Expropriation von Grund und Boden zum Baue von Kasernen in Siedlce verfügt. Der Erlaß betont „die Nothwendigkeit der sofortigen Errichtung dieser Kasernen" und verordnet deshalb, die erwähnte Expropriation ohne die üblichen Formalitäten vorzunehmen. Siedlce liegt in Russisch-Polen, etwa hundert Kilometer östlich von Warschau. Wenn somit in Siedlce über Hals und Kopf neue Kasernen erbaut werden sollen, so heißt das, daß die im Königreiche Polen befindliche Armee noch durch neue Truppen verstärkt werden wird.

* **Petersburg**, 16. Januar. Das Bezirksgericht in Twer hat mehrere Mönche zur Zwangsarbeit wegen unnatürlichen Verbrechens verurtheilt. Zwölf Mönche sind flüchtig.

* **Petersburg**, 16. Januar. Eine Randbemerkung des Zaren über die Juden wird von dem Pariser „Times"-Korrespondenten veröffentlicht und von der „Fkf. Ztg." bestätigt. Einem reichen und gelehrten Juden war es mit großer Mühe gelungen, ein langes Memorandum über die Lage der russischen Juden zur Kenntniß des Zaren zu bringen. In diesem Schriftstücke wurde darauf hingewiesen, daß es im Interesse Rußlands selbst liege, wenn die Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Der Zar las das Memorandum aufmerksam durch und schrieb dann Folgendes an den Rand: „Dieses Memorandum ist in sehr bemerkenswerther Weise geschrieben. Es enthält sehr schlagende Gründe, bisweilen wird es beredt, und es bringt Thatsachen ans Licht, welche betrübend sind, aber wir sollten nie vergessen, daß es die Juden waren, welche unseren Herren kreuzigten und sein kostbares Blut vergossen." — Diese Aeußerung beweist, daß die Juden trotz der Nachricht, daß die russischen Ausnahmegesetze gegen sie auf drei Jahre hinausgeschoben seien, in Rußland nichts zu erwarten haben.

* **Moskau**, 16. Januar. In Skopinia (Gouvernement Rjäsen) ist das dortige Asyl und Hospital vollständig niedergebrannt. Bis jetzt wurden 14 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. 25 Personen werden noch vermißt. Im ganzen wohnten 100 Personen im Asyle. — In dem Prozesse wegen der großartigen Unterschleife in der ehemaligen Ssaratow Ssimbirsker Agrarbank wurden vier Angeklagte zur Deportation nach Sibirien verurtheilt und vier freigesprochen. Die Zivilforderung in Höhe von mehr als eine Million wurde anerkannt.

* **Wien**, 16. Januar. Auf die in deutschen Blättern erhobenen Vorwürfe, warum Oesterreich noch keine Expedition zur Aufsuchung Johann Orths ausgerüstet hat, dürfte nächstens hier von zuständiger Seite eine Kundgebung erfolgen, dahingehend, daß die Angelegenheit erwogen werde. Bekanntlich bot seiner Zeit der hiesige chilenische Gesandte Schritte seiner Regierung an, auf welche hier vielleicht gewartet worden ist. — Der Prager Landtag war heute der Schauplatz arger Skandale. Der Jungtscheche Tekly griff mit wüthenden Worten Deutschland an, dasselbe auch noch einer Zurechtweisung durch den Vorsitzenden schmähend und Oesterreich den Vasallen Deutschlands nennend. Die Szene rief große Bewegung hervor. — Durch den Einsturz der Galerie im Kloster zum Heiligen Herzen wurden sechs Insassen getödtet und neun schwer verletzt.

* **Konstantinopel**, 16. Januar. Der Sultan schenkte den drei ältesten Söhnen des Kaisers Wilhelm drei kleine arabische Pferde.

* **Madrid**, 16. Januar. Die in Olot verhaftete Persönlichkeit, in welcher man Padlewsky vermuthete, ist der belgische Deserteur Leopold Caberg.

* **Paris**, 16. Januar. Erderschütterungen wurden in Algier an mehreren Stellen wahrgenommen. In Gonraya bei Cherchell wurde ein Gebäudekomplex von 50 Häusern zerstört, mehrere Bewohner getödtet, zahlreiche verwundet.

* **London**, 16. Januar. Die Lage im schottischen Strikegebiet ist ernst. Die laufenden Züge verkehren mit größter Schwierigkeit, weil die Strikenden die Schienen an den Hauptpunkten mit Oel eingeschmiert haben, weshalb die Züge nicht vorwärts kommen. Es werden ernste Unruhen befürchtet.

* **London**, 16. Januar. Der Rücktritt Parnells von seiner Stellung als Parteiführer scheint jetzt nach den Verhandlungen in Boulogne fur mer beschlossene Sache zu sein. Wenigstens berichtet das Organ der Partei O'Briens, der „Insuppressible", daß Parnell eingewilligt habe, zurückzutreten.

* **New-York**, 16. Januar. Der Indianeraufstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint seinem Ende entgegenzugehen. Mehrere Häuptlinge trafen am Mittwoch in Pineridge ein und hielten mit dem General Miles Berathungen ab, in denen ein vollständiges Einvernehmen erzielt wurde. Darnach wäre der Friede wiederhergestellt; die Rothhäute hätten ihre Unterwerfung angeboten. General Miles hätte den Häuptlingen eine Frist von mehreren Tagen bewilligt, um ihre Versprechungen einzulösen, und in das Lager einen Vorrath von Lebensmitteln gesandt. Eine Anzahl Indianer-Häuptlinge ist auch in Washington eingetroffen, um mit dem Präsidenten Harrison zu konferiren, wozu der Staatssekretär des Krieges seine Genehmigung ertheilte. Ein Telegramm des Generals Miles meldet, die sämmtlichen im Lager am Pineridge vereinigt gewesenen Indianer, in der Zahl von etwa 4000 Köpfen seien am Donnerstag in Pineridge angekommen, um sich zu unterwerfen. Die Indianer lieferten ihre Waffen aus, gleichwohl dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die Unterwerfung der Indianer vollständig ausgeführt sei. Der Indianerkrieg sei als beendet anzusehen. — Die chilenische Revolution ist nunmehr zum offenen Ausbruch gelangt. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Lima hat sich die chilenische Flotte am 7. Januar gegen die Regierung empört und die Küste zwischen Iquique und Coquimbo blockirt. Die Armee halte dagegen zur Regierung. Zu Lande seien keinerlei Ruhestörungen vorgekommen.

Provinzielles.

Culmsee, 17. Januar. In der Stadtverordnetensitzung am 13. d. M. wurde nach Einführung der neugewählten Stadtverordneten zum Vorsteher Herr Kreisbaumeister Rohde, zu dessen Stellvertreter Herr Zimmermeister Oskar Welde, zum Schriftführer Herr Postmeister Gütte, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Wittenberg gewählt. — Der Bahnhofsrestaurateur Adolf Wentscher ist am 15. d. M. gestorben.

Schwetz, 16. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat am 8. d. M. ihre diesjährige Kampagne geschlossen, da in Folge der Schneeverwehungen die Zufuhr der Rüben in den letzten 8 Tagen eine nur sehr geringe war. Die Fabrik hat am 23. September die Kampagne eröffnet und während derselben 800 000 Zentner Rüben verarbeitet. Betriebsstörungen von größerer Bedeutung sind nicht vorgekommen.

L. **Strasburg**, 16. Januar. Nachdem die Uebernahme der Töchterschule auf den Kommunaletat seitens der städtischen Körperschaften unter der Bedingung beschlossen worden, daß die Königl. Regierung der Stadt außer einer einmaligen Zuwendung von 1500 Mark, auch eine jährliche Unterstützung von 3000 M. gewähre, hat der Herr Minister zwar den aufgestellten Etat genehmigt; die Königl. Regierung will indessen die bezeichnete Unterstützung nur bis zum 31. März 1892 zahlen. Die städtische Verwaltung wird nun nochmals um Gewährung eines fortlaufenden Zuschusses vorstellig werden. Von der event. Berücksichtigung dieses Gesuchs dürfte das fernere Geschick der bereits provisorisch eingerichteten Schule wesentlich abhängen. — In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des Herrn Krause Herr Rechtsanwalt v. Wyczynski zum Magistratsmitgliede gewählt. — Ueber das Waarenlager des Kaufmanns Höllenstein ist der Konkurs verhängt worden.

Neidenburg, 14. Januar. Ein wahres Wunderwerk der Schreibkunst hat, wie man dem „G. G." berichtet, der Lehrer Wykowski aus dem benachbarten Saluskeu geleistet. Infolge einer Wette hat derselbe auf der Rückseite einer Postkarte das ganze Lied von der „Glocke" von Schiller geschrieben; aber damit nicht genug, sind zwischen den einzelnen Versen noch Gedankenstriche angebracht worden, die zusammen doch für sich schon einen bedeutenden Raum einnehmen, ferner ist aber auf der Karte noch ein kurzer Inhalt des Gedichtes, sowie eine kurz gefaßte Lebensbeschreibung Schillers nebst Angaben seiner bedeutendsten Werke zu finden. Neben dem allen blieb noch ein ziemlich weiter Raum für die persönlichen Bemerkungen des Schreibers übrig. Und das alles wurde mit unbewaffnetem Auge in 5 Stunden 27 Minuten geschrieben. Dabei ist die Schrift so sauber und deutlich, daß ein jeder, der ein einigermaßen gutes Auge besitzt, dieselbe ohne Schwierigkeit lesen kann. Herr W. gedenkt die Karte dem Postmuseum in Berlin einzusenden.

Elbing, 16. Januar. Nach den nunmehr endgiltig abgeschlossenen Ermittelungen über die am 1. Dezember 1890 stattgefundene Volkszählung zählt die Stadt Elbing 41,215 Einwohner. Gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1885 hat sich darnach die Einwohnerzahl um 2937 Personen vermehrt.

Allenstein, 16. Januar. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke von Göttkendorf bis Mehlsack ist wieder hergestellt. Die Verbindung zwischen Allenstein und Königsberg geht über Mehlsack bis Braunsberg, da Strecke Mehlsack-Perwilten noch gesperrt ist.

† **Mohrungen**, 16. Januar. In der heutigen Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurden in den Vorstand die Herren Kantor Nendza als Dirigent, Lehrer Deycke als Stellvertreter und Aktuar Stutgies als Kassirer gewählt.

† **Mohrungen**, 16. Januar. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftl. Vereins wurden als Deputirte für die Generalversammlungen des Zentralvereins für 1891 die Herren Gutsbesitzer Weidemann-Döhringshoff und Gutspächter Lieble-Gottesgabe und als Stellvertreter die Herren Gutsbesitzer Sauer-Silehnen und Richter-Mohrungen gewählt. Der Antrag wegen Gründung eines landw. Konsumvereins zur Beschaffung von künstlichem Dünger, Kraftfuttermehl und Sämereien wurde abgelehnt.

Königsberg, 15. Januar. Eine junge Dame aus guter Familie, die gestern Abend das Theater besucht und im Gedränge den abholenden Dienstboten verfehlt hatte, wurde infolge eines sehr bedauerlichen Mißverständnisses eines unteren Beamten arretirt und die Nacht über im Polizeigewahrsam gehalten. Infolge des ausgestandenen Schreckens ist die junge Dame nicht unbedeutend erkrankt und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Insterburg, 16. Januar. Gestern wurden vier hier aus sechs russische Unterthanen, und zwar 3 junge Knechte und 3 Dienstmädchen über die Landesgrenze gebracht. Dieselben gaben an, in Rußland von einer Frau aus Königsberg geworben zu sein, um auf einem Gute bei Königsberg zu dienen.

Schulitz, 16. Januar. Stationsvorsteher Hardel hierselbst ist nach Nakel versetzt.

Bromberg, 15. Januar. Das Hauptkomitee für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bromberg nahm in seiner gestrigen Sitzung den Vorschlag des engeren Ausschusses: als Platz für das Denkmal den vorderen Weltzienplatz zu wählen, definitiv an. Das Denkmal soll ungefähr soweit von der Danzigerstraße entfernt zu stehen kommen, daß es mit der St. Paulskirche eine Front bildet. Herr Professor Calandrelli aus Berlin, welcher sich ebenfalls zu der Komiteesitzung eingefunden hatte, hat im Einverständniß mit dem engeren Ausschuß ein Gypsmodell zu einem Reiterstandbild des Kaisers Wilhelms I. kostenfrei und aus eigenem Antriebe angefertigt und dasselbe zur Stelle gebracht. Der Entwurf fand nach der „Ostd. Pr." den Beifall aller Anwesenden.

Tütz (Kr. Dt. Krone), 16. Januar. Der f. Z. zum Bürgermeister erwählte Aktuarius Scharmer aus Danzig hat nunmehr erklärt, sein Amt als Bürgermeister nicht antreten zu wollen. Im Einverständnisse mit der Regierung wird daher die Bürgermeisterwahl am 22. d. M. von Neuem stattfinden. Bewerber haben sich bei dem Stadtverordneten-Vorsteher zu melden.

Lokales.

Thorn, den 17. Januar.

— [Ein Erinnerungsfest] wird morgen im Königl. Schlosse zu Berlin begangen. Bewährte Männer des Staates werden mit Ordensauszeichnungen bedacht, die Feierlichkeit findet zur Erinnerung an die vor nun fast 200 Jahren erfolgte Krönung des ersten Hohenzollern als Pr. König statt. Der morgende Tag gilt aber noch einer anderen Erinnerung. Vor zwanzig Jahren, am 18. Januar 1871, wurde König Wilhelm I., König von Preußen, von allen deutschen Fürsten im Schlosse zu Versailles zum ersten deutschen Kaiser proklamirt, Deutschland jubelte, dem Kaiser Treue gelobend, und schon Tags darauf, am 19. Januar, haben viele Söhne Deutschlands in der heißen Schlacht bei St. Quentin ihre Treue zu Kaiser und Reich durch den Tod besiegelt. Den Heldenmuth, den deutsche Soldaten damals gezeigt, er wird bewahrt von unserer jetzigen Jugend und wird Eigenthum bleiben aller nachfolgenden Geschlechter.

— [Personalien.] Hauptamts-Assistent v. Willigmann in Thorn in den Ruhestand versetzt, die Hauptamts-Assistenten Neckewell von Bremerhaven und Sander von Bremen nach Thorn versetzt.

— [Personalien.] Ernannt: Landgerichts-Direktor Hoffmann in Berlin zum Präsidenten des Landgerichts in Braunsberg, Landgerichts-Direktor Lindner in Dortmund zum Präsidenten des Landgerichts in Schneidemühl; dem Regierungs-Sekretär Stegemann zu Marienwerder ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— [Militärisches.] In Folge Ernennung überwiesen Zahlmeister Hoffmann im 1. Bat. 21. Regts.

— [Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren] vom 1. Februar ab wird durch eine Verordnung des Reichskanzlers v. Caprivi im „Reichsanzeiger" mitgetheilt. Die betreffende Verordnung hat folgenden Wortlaut: „Der Absatz I § 9 der Telegraphen-Ordnung für das Deutsche Reich vom 13 August 1880, wonach die Telegrammgebüh[r] auf 6 Pf. für das Wort mit einem Mindest-betrage von 60 Pf. für das Telegramm festgesetzt ist, wird vom 1. Februar d. J. ab wi[e] folgt abgeändert: Für das gewöhnliche Telegramm wird auf alle Entfernungen eine Gebühr von 5 Pf. für jedes Wort, mindestens jedoch der Betrag von 50 Pf. erhoben.

— [Einziehung der Postwerthzeichen älterer Art.] Seit dem 1. Dezember 1890 werden bei den Verkehrsananstalten nur noch Postwerthzeichen neuerer Art verkauft. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschäge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungs-Formulare) können noch bis zum 31. Januar 1890 zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwerthzeichen ihre Giltigkeit; sie können dann bis spätestens 31. März gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe bei den Postanstalten umgetauscht werden.

— [Neue Dampfergesellschaft für die Weichsel.] Dem „Schiff" wird von hier geschrieben: „Unabhängig von der durch den Charlottenburger Verband geplanten Beschaffung von Schleppdampfern für die größeren Ströme, von denen einer bemnächst auch für die Befahrung der Weichsel bestimmt sein soll, haben einige Interessenten sich zur Erwerbung eines mittelgroßen Schleppdampfers (Dampfer Moltke) zusammengethan, um dem fühlbaren Mangel an Transportkräften abzuhelfen. Es dürfte dieses Unternehmen sich gewiß nutzbringend erweisen, da die nur auf Segelkraft angewiesenen Frachtkähne beispielsweise bis Fordon schon oft lange liegen müssen, ehe der bis dorthin günstig gewesene Wind sich ändert, um sie weiter stromauf zu bringen, weil die Weichsel bei Fordon ihre Richtung so bedeutend ändert, daß derselbe Wind die Kähne nicht weiter treibt. Es steht zu erwarten, daß die Inbetriebsetzung noch weiterer Schleppdampfer erfolgt, zumal die beginnende rege Bauthätigkeit in Graudenz, bei der neuen Eisenbahnbrücke in Fordon und bei den Bauarbeiten am neuen Weichseldurchstich Materialienbeförderungen auch auf dem Wasserwege bedingen werden. Gegenwärtig ist bei bedeutendem Traften- und sonstigem Holzverkehr, namentlich bei niedrigem Winde und vorgerückter Winterszeit der Mangel an Schleppdampfern oft recht fühlbar.

— [Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien.] Wie der „Ostd. Pr." aus dem Kreise Strelno geschrieben wird, rüsten sich dort ganze Schaaren von Menschen zur Auswanderung nach Brasilien. Was irgendwie verkäuflich ist, wird jetzt schon zu Gelde gemacht, damit sogleich bei Beginn der warmen Witterung die Reise in das „gelobte Land" unternommen werden kann. Die Auswanderungslustigen rekrutiren sich zum Theil aus den kleinen selbstständigen Landleuten, hauptsächlich aus den Dienstleuten, Knechten 2c. der Güter. Auf einzelnen Gütern haben dreiviertel, auf anderen sogar fünfsechstel und darüber aller Leute per 1. April d. J. ihr Dienstverhältniß gekündigt. Knechte und Vögte, alles zieht ab; selbst erhebliche Zulagen an Lohn und Deputat, die auf einem Gute den auswanderungslustigen Vögten in Aussicht gestellt worden sind, konnten sie nicht bestimmen, ihre Kündigung zurückzunehmen. Die Auswanderungslust wirkt wie ein ansteckendes Fieber, gegen das es kein Heilmittel giebt, die Leute sind nun einmal fest davon durchdrungen, daß ihnen in Brasilien das Paradies auf Erden winkt. Welchem Schicksal aber in Wirklichkeit die Auswanderer in Brasilien entgegengehen, zeigt die nachstehende Notiz, die wir in der Berliner „Volkszeitung" finden. Das Blatt berichtet aus Berlin vom 14. Januar: „Brasilianische Auswanderer passirten heute auf ihrer Rückreise nach der Heimath den Lehrter Bahnhof. Es waren 8 Männer, welche durch ihre Päße den Nachweis lieferten, daß sie direkt aus Brasilien kamen. Von ihren Enttäuschungen, von den Gefahren, den Mühsalen und dem Elende, das sie erlebt hatten, konnten sie nicht genug erzählen. Im Frühjahr vorigen Jahres waren sie von ihrer Heimath Kronstadt in Siebenbürgen, verlockt durch die falschen Vorspiegelungen einer Wiener Agentur, nach Brasilien ausgewandert. In Rio de Janeiro angekommen, nahm sie der Agent, an dessen Adresse sie von Wien aus überwiesen worden waren, in Beschlag und bewirkte unter den verlockendsten Versprechungen ihre Weiterbeförderung nach dem Innern des Landes. Wohl war das Klima kein ungesundes, aber die ihnen gemachten Versprechungen, in den Besitz von Ländereien zu gelangen, erwiesen sich sehr bald als Lug und Trug. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen sollten sie als Arbeiter fungiren und als solche sahen sie sich buchstäblich an eine entlegene Plantage verkauft. Nur dem Umstande, daß sie nicht vereinzelt standen und zusammenhielten, daß sie ihre Familien nicht

bei sich hatten und noch im Besitze ausreichender Mittel waren, hatten sie es zu verdanken, daß sie einer notorischen Sklaverei entgingen. Der äußere Eindruck der Leute war ein sehr günstiger, vom Auswanderungsfieber sind sie in Brasilien gründlich kurirt worden.“ Diese Schilderung der vom Auswanderungsfieber gründlich geheilten Leute sagt mehr als Bände reden könnten. Die Herren Landräthe, Distriktskommissarien, Dorfschulzen, Inspektoren, auf den Gütern und sonstige Personen, die mit dem Landvolk direkt in Berührung zu kommen Gelegenheit haben, sollten es sich angelegen sein lassen, solche absolut unverfänglichen Berichte immer wieder in den von dem Auswanderungsfieber angesteckten ländlichen Kreisen zu verbreiten, damit die Leute vor unsäglichem Jammer bewahrt werden. Die Gutsbesitzer in unserer Gegend werden durch den starken Abzug ihrer Arbeiter wohl nur vereinzelt in Verlegenheit kommen, da ja der Zuzug russischer Arbeiter bekanntlich wieder gestattet ist; es handelt sich also in erster Linie nur darum, die Auswanderungslustigen selbst vor ihrem Verderben zu bewahren.

— [Das XVII. Preußische Provinzial-Sängerfest] ist nun endgiltig auf die Tage vom 5. bis 7. Juli in Memel festgesetzt. An der Spitze des Festausschusses steht Herr Kaufmann Louis Becker in Memel. An diesen sind die Anmeldungen zur Theilnahme, sowie etwaige Wünsche, betreffend das Quartier und der Festbeitrag von 4 Mk. pro Sänger einzusenden. Die Versendung der Noten für die Gesänge wird noch im laufenden Monat stattfinden.

— [Herr Ober-Telegraphen-Assistent Keil,] ein in allen Kreisen unserer Bürgerschaft beliebter Beamter, beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als Telegraphenbeamter. Vor Eintritt in den Telegraphendienst hatte Herr K. fast 15 Jahre im stehenden Heere gedient.

— [Das Rentier Dylewski'sche Ehepaar,] dessen Verunglückung durch Kohlendunst wir gestern meldeten, ist soweit hergestellt, daß jede Lebensgefahr ausgeschlossen zu sein scheint.

— [Der Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Abend $7^1/_2$ Uhr (statt des Vortrages) der Handfertigkeitsschule in der Elementarschule Bäckerstraße, einen Besuch abstatten, um daselbst die Arbeiten der Schüler in Augenschein zu nehmen. Der Leiter der Anstalt, Herr Rogozynski II läßt zu diesem Zwecke die Schüler an dem Abende arbeiten, um so die Geschicklichkeit der Schüler besser vor Augen zu führen. Ein pünktliches Erscheinen ist dringend nothwendig, damit die Schüler nicht zu spät entlassen werden.

— [Volksversammlung.] Zur Begründung der Petition um Aufhebung des Gesetzes gegen die Jesuiten und diesen verwandten Kongregationen findet morgen Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Viktoria-Gartens eine Volksversammlung statt, zu welcher alle Katholiken Thorns und der Umgegend eingeladen sind.

— [Die Rathhausuhr] hatte heute ihre Thätigkeit eingestellt. — Heute Mittag ging die Rathhausuhr, nachdem ihr Werk wieder in Ordnung gebracht worden, gegen die Postuhr 10 Min. vor. Dadurch werden Verhältnisse geschaffen, die für das gewerbliche Leben unerträglich sind. Eine Uebereinstimmung zwischen Post- und Rathhausuhr ist unbedingt erforderlich.

— [Strafkammer.] Sitzung am 16. Januar. Schlußbericht. Der Gutsbesitzer Wilhelm Klug aus Ernstrode und der Gymnasiast Wilhelm Majunke von hier waren beschuldigt, am 28. Mai 1890 zu Ernstrode durch Fahrlässigkeit den Tod der Kutscherfrau Andrußkiewicz verursacht zu haben. Der 12jährige Quartaner Majunke hielt sich mit dem Quintaner Klug, einem Sohne des Herrn K., während der Pfingstferien des vorigen Jahres einige Tage auf dem Gute Ernstrode auf. Am 28. Mai, dem letzten Ferientage, hatte Herr Klug mit einem doppelläufigen Gewehr nach Krähen geschossen. Als er mit dem Gewehr auf den Hof zurückkehrte, war ein Lauf noch geladen. Im Garten, nur einige Schritte von dem Wohnhause entfernt, traf Klug den Majunke, übergab ihm das Gewehr mit dem Auftrage, es in den Hausflur zu tragen und dort aufzuhängen, kehrte um und entfernte sich, um nach der Wirthschaft zu sehen. Klug hat dem Majunke auch gesagt, daß das Gewehr geladen sei, während letzterer dieses in Abrede stellt, aber zugiebt, die Warnung überhört zu haben, da der in der Nähe beschäftigte Gärtner mit der Gartenscheere klapperte. Anstatt den Auftrag auszuführen, begab sich Majunke in das Nebengebäude, in welchem sich die Wirthschaftsräume befinden. Er legte das Gewehr zunächst auf das Dienstmädchen Feyer an und als diese ihm zurief: „Schmaddere nicht mit dem Gewehr, es ist geladen!“ entgegnete er: „nein, es ist nicht geladen!“ setzte aber doch das Gewehr sofort ab. Demnächst legte er das Gewehr noch auf den Maurer Borczykowski und das Stubenmädchen Gorna an und wurde dafür ausgescholten. Endlich ging er in die Küche und spielte mit der Waffe weiter, indem er den einen Hahn aufzog und abdrückte — es war der abgeschossene Lauf; als er den zweiten Hahn aufzog und abdrückte, fiel ein Schuß, der der in der anstoßenden Waschküche, deren Thür offen stand, beschäftigten Kutscherfrau Adrußkiewicz in den Unterleib drang. Diese verstarb in Folge dessen nach Verlauf etwa einer Stunde. Das Urtheil lautete auf Freisprechung des Gutsbesitzers Klug. Es wurde angenommen, daß er nicht voraussetzen konnte, daß der Knabe mit dem Gewehr solchen Unfug verüben würde, zumal Majunke mit Menschen nicht zusammengekommen wäre, wenn er sich direkt nach dem Hausflur, wo er das Gewehr aufhängen sollte, begeben hätte. Majunke wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und den Umstand, daß er sich in dem Glauben befunden, das Gewehr sei ungeladen, mit einem Verweise bestraft. (Das Urtheil haben wir bereits gestern kurz mitgetheilt). — Gegen den Einwohner Gottlieb Volgmann und dessen Stieftochter Amalie Volgmann aus Dombrowken wurde wegen Blutschande unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate bezw. 1 Monat Gefängniß. — Der Arbeiter Anton Szopinski ohne Domizil wurde von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Franz Lubiszewski aus Bienkowko wurde wegen gefährlicher Körperverletzung auf 4 Monate Gefängniß erkannt.

— [Gefunden.] 1 Pferdedecke an der Defensions-Kaserne, 2 Paar Militär-Handschuhe, 1 Paar Glacee-Handschuhe, 1 grauer Jagdmuff in der Nähe von Fort VIa, 1 roth- und blaugestreiftes seidenes Halstuch in der Nähe des Gymnasiums, 4 gelbe Riemen in der Elisabethstr. — 10 Zentralfeuergewehrpatronen sind einem Arbeiter abgenommen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein geisteskranker, auf Jakobs-Vorstadt wohnender Arbeiter mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,87 Meter. — In einigen Provinzialblättern, insbesondere im „G.“ wird schon jetzt Angst gemacht vor dem bevorstehenden Eisgange. Die Lage ist zwar angesichts des vielen niedergegangenen Schnees und des anhaltenden Frostes ernst, die Vorgänge beim Eisgange lassen sich jedoch nie voraussehen, Witterung, neue Eisstopfungen spielen eine vorher nicht zu berechnende Rolle; unerfindlich ist uns deßhalb, aus welchen Gründen diese Blätter schon jetzt ein Angstgeschrei erheben.

Eingesandt.

Der israelitische Frauenverein hat in früheren Jahren Konzerte veranstaltet, deren Erträge dem segensreich wirkenden Vereine zuflossen. Wäre es nicht möglich, auch in diesem Jahre ein solches Konzert zu veranstalten? Kräfte zur Ausführung desselben sind hinreichend vorhanden, Damen und Herren werden gerne bereit sein, ihr Können in den Dienst der Wohlthätigkeit zu stellen.

Kleine Chronik.

* Aus Schlesien. Ehe und Seligkeit. Als der katholische Kreisschulinspektor, Erzpriester H., in dem Städtchen S. die Schule besichtigte, fragte er u. A. ein kleines Mädchen: „Kind, sage mir, ist die Firmung zur Seligkeit nothwendig?“ Genau nach dem Katechismus antwortet die Kleine: „Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ Der Priester lobte die Antwort und fragte in den Sakramenten weiter, bis er zur Ehe kam. „Nun, Kleine,“ wendete er sich an das früher gefragte Kind, „ist die Ehe zur Seligkeit nothwendig?“ „Nein,“ antwortet voller Eifer die Kleine, „aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“

* Laufenburg. In der Nähe von Laufenburg wurde anläßlich des Bahnbaues Stein-Koblenz in einer Tiefe von etwa drei Metern eine Ringelnatter in ihrem Winterschlafe ausgegraben, welche 3,80 Mtr. lang ist. Fachmänner erklären sie als die giftlose, aber doch gefährliche Coluber natrix aus der Familie der Innocua und schätzen sie 100 bis 120 Jahre alt. Vielleicht ist es dasselbe Exemplar, welches schon Jahre lang einen in der Nähe liegenden Badeplatz gefährdete.

* Ein Fall, wie er wohl einzig in seiner Art dastehen mag. Vor etwa $1^1/_2$ Jahren meldete sich ein fixer, junger Mann als Freiwilliger, und da seine Papiere besonders gut waren und er momentan „brotlos“ war, wurde er sofort und ohne Bedenken eingestellt. Schon während seiner ersten Ausbildung bewieß sich derselbe als ausgezeichneter Reiter, war überall in jeder Weise „Soldat“ und dadurch der Liebling seiner Vorgesetzten. Ganz durch Zufall hat sich nun herausgestellt, daß derselbe schon $1^1/_2$ Jahre bei einem Husaren-Regiment gedient hat, dann dort desertirt ist, hierauf 1 Jahr in einem Zirkus als Parforcereiter aufgetreten ist, und sich dann in Oldenburg beim Regiment wieder hat einkleiden lassen, wahrscheinlich, um seine Kameraden mit der höheren Reitkunst bekannt zu machen. Obgleich derselbe nun vollkommen seiner dreijährigen Dienstzeit genügt hat, wird er sich doch noch wegen Desertion und Führens falscher Papiere zu verantworten haben.

* Der Karneval in Rom dürfte die malerischsten und entzückendsten Bilder bieten, an denen sich das Auge überhaupt erlaben kann. Eine kleine Probe der farbenprächtigen Kostüme, die bei dieser Gelegenheit in Rom zur Schau getragen werden, giebt die Liebig's Company ihren Freunden und Interessenten in einer soeben erschienenen Serie: „Italienische Masken“. Die reizenden Chromokarten, die mit bekannter Sorgfalt ausgeführt sind, dürften unseren Damen für Maskenbälle, hinsichtlich ihrer Toiletten, hoch willkommen sein.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schirpitz. Verkauf von Kiefern-Klobenholz, Bohlstämmen, Derb- und Reiserholzstangen am 21. Januar von Vorm. 10 Uhr ab in Ferrari's Gasthof in Podgorz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Januar.

(v. Portatius u Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,10	„	46,25	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	45,75	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Wetter: starker Frost.
Weizen kleines Angebot, unverändert 125/6 Pfd. bunt 177 M., 128 Pfd. hell 181 M., 130/1 Pfd. hell 182/3 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 117 Pfd. 158 M, 119/20 Pfd. 160 M., 122/3 Pfd. 161/2 M.
Gerste flau, Brauwaare 140—150 M., Mittelwaare 120—124 M., Futterwaare 115—118 M.
Erbsen Kochwaare 132—136 M., Futterwaare 116 bis 119 M.
Hafer 130—133 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 16. Januar 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	6./1. M	Pf
Gries Nr. 1	17	40	17	20
„ „ 2	16	40	16	20
Kaiserauszugmehl	17	80	17	60
Weizen-Mehl Nr. 000	16	80	16	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	—	13	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	60	13	40
„ „ Nr. 0	10	20	10	—
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	13	20
„ „ Nr. 0/1	12	60	12	40
„ „ Nr. 1	12	—	11	80
„ „ Nr. 2	7	80	7	60
„ „ Commis-Mehl	11	—	10	80
„ Schrot	9	60	9	60
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	50
„ „ Nr. 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ „ Nr. 4	14	—	14	—
„ „ Nr. 5	13	50	13	50
„ „ Nr. 6	13	—	13	—
„ Graupe grobe	11	50	11	50
„ Grütze Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ Kochmehl	10	60	10	60
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Januar.

Fonds: fest.			16. Jan.
Russische Banknoten		236,80	237,00
Warschau 8 Tage		236,50	236,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2\%$		98,60	98,70
Pr. 4% Consols		106,10	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		72,20	72,20
do. Liquid. Pfandbriefe		69,60	69,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2\%$ neul. II.		97,20	97,20
Oesterr. Banknoten		178,15	178,60
Diskonto-Comm.-Antheile		216,50	216,70
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	195,50	194,70
	Loco in New-York	1d $6^6/_{10}$c	1d $6^9/_{10}$
Roggen:	loco	178,00	177,00
	Januar	178,70	178,20
	April-Mai	171,80	171,20
	Mai-Juni	168,70	168,50
Rüböl:	Januar	58,30	58,20
	April-Mai	58,80	58,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,00	68,00
	do. mit 70 M. do.	48,20	48,40
	Jan.-Febr. 70er	47,70	48,00
	April-Mai 70er	48,10	48,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2\%$, für andere Effekten 5%

Heute früh 7½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Gustav Adolf Wentscher

in seinem 57. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Culmsee, den 15. Januar 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Januar cr., Mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **50 Ltr. guter, schwarzer und flüssiger Tinte** für das Etatsjahr 1891/92 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten unter Beifügung einer Probe sind bis **Donnerstag, d. 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) einzureichen.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister Gottfried Poesch'schen Armenlegats für das Jahr 1890 im Betrage von 958 Mark 50 Pfg. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 220 Arme und 95 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die Herren Armendeputirten und Hospitalvorsteher am 24. Dezember 1890 ausgezahlt worden. Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 142,50 Mark betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des dieser Stiftung betr. Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, 2 Wandbilder, 26 Salon-Lampen, 2 Kisten Spiegelglas, 1 Aquarium mit Ständer und eine goldene Herrentaschenuhr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein gutverzinsl. Grundstück,

Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (apartes Grundstück), ist mit **1500 Mk. Anzahlung** sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Stelle **sofort gesucht.** Offerten unter **C. 20** in die Expedition dieser Zeitung

600 bis 800 Mark

werden gegen Sicherheit rc. **zu leihen gesucht.** Offerten unter **B. 600** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Evert,

prakt. Zahnarzt,

Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen **ausgezeichnet.** **Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.** Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Brennholz

offerirt **Karl Kleemann,** Holzhandlung.

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Geschäftseröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher vom Kaufmann Herrn **S. Simon** im Hause Altstädtischer Markt innegehabte

Materialwaaren- und Schankgeschäft

übernommen und in derselben Weise wieder weiter fortführen werde. Indem ich hierdurch versichere, nur reelle und gute Waaren zu liefern, sowie prompte Bedienung verspreche, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

St. Raczkowski.

Da ich bis zum **31. d. Mts.** mein bis dahin innegehabtes Geschäftslokal räumen muß, verkaufe ich den

Restbestand meines Waarenlagers

35—50 Procent unter Selbstkostenpreis. Eine Auktion wird **nicht** stattfinden.

Jacob Goldberg.

Sehr vortheilh. Kauf für Bauunternehmer!

Das **Grundst. Thorn Neust.,** Gerechtestr. 119/158, von seltenen groß. **Flächeninhalt,** ca. 1300 □m, mit **3 gr. Straßenfronten,** schön Wohnh., Garten, Speicher u. Stallung, ist weg. Veränderung des Wohnsitz. **durchaus preisw.** und bei angemessener Anz. **sofort zu verk.** Das Grundst. hat **mehr. schöne Baustellen** u. eignet sich **jed. Geschäfts- und Fabrikanlage,** insbes. auch z. **Erricht. ein. Gastwirthsch. od. Restaurat. mit Tanzsaal.** Jede weitere Ausk. erth. bereitwilligst **C. Pietrykowski.** Neust. Markt 255, II.

Haupt-Ziehung

Königl. Preuß. 183. Staats-Lotterie

vom 20. Januar bis 7. Februar täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinn 600 000 Mark.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung event. nach Gewinnauszahlung.

	¹⁄₁	½	¼	⅛				
Original-Loose	Mk. 220.	Mk. 110.	Mk. 55.	Mk. 28.				

Antheile:	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/16	1/32	1/64
	44.	27,50.	22.	13,75.	11.	7.	5,60.	3,50 M.

Für Porto und Liste sind 75 Pf. beizufügen. **Gewinnauszahlung planmässig.**

Croner & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft. Staats-Lotterie-Effecten-Handlung.

Berlin W., U. d. Linden, innerhalb der Passage.

Reichsbank-Giro-Conto. Telephon-Amt I. 2086.

Telegr.-Adr.: Croner-Berlin, Passage.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der nächste Kursus für **doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaften** beginnt **Montag, d. 19. Januar 1891.** Anmeldungen nehmen entgegen **K. Marks,** Tuchmacherstraße 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Baare

Darlehne!!

gewährt die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau an Provinzen, an Kreise, an Städte, an Communen, an Corporationen, sowie auf **städtische Grundstücke,** und ländlichen Grundbesitz **unter günstigsten Bedingungen.** Rustikalgüter (**Bauerngrundstücke**) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.

Die General-Agentur Thorn

Chr. Sand.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten Strickgarne aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kammu. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. **Gestrickte Westen, Jacken, Hosen u. Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen und Schuhe. Gestrickte Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. **Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- und Radfahrerstrümpfe rc. Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. **Strümpfe zum Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort **gelindert** und in den meisten Fällen **dauernd geheilt** durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Geheimmittel). Amtlich beglaubigte Atteste von vielen Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke. Erhältlich in den Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an



M. Lehmann, Dresden 6.

Fabrik chemisch-pharmac. Präparate.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube. Gerechte- u. Gerstenstr.-Eckel29, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Cacao soluble Suchard

Leicht lösliches Cacao-Pulver vorzügliche Qualität

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.



Der Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist wohl die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit „Anker!" Vorräthig in den meisten Apotheken.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** rc. rc. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246. empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen. Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Corsets

in vorzüglich gut sitzenden Facons empfiehlt

Minna Mack Nachf.

Altstädt. Markt 161.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in Plüsch, glatte u. gepreßte. **Schlafsophas, Chaiselongues etc. Federmatratzen** werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

M. Berlowitz,

Seglerstraße 94

empfiehlt

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Den besten u. billigsten Thee

liefert

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig

Damentuch

In Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben franco!

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Malzextract u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit dreizehn Jahren in seiner Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc. In Flaschen à Mk. 1, 1¾ und 2½; in Beuteln à 30 und 50 Pfg.

Zu haben in **Thorn: E. Szyminski; Strasburg Wpr.: J. v. Pawlowski & Co.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die ingend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod".** Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg 100.**

Schützen-Haus.

Sonntag, den 18. Januar cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree **25 Pf.**

Mittwoch, den 21. d. Mts.:

3. Sinfonie-Concert.

„Reformations-Sinfonie" von Mendelssohn.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonntag, den 18. Januar 1891:

Große

Zauber-Soirée

mit nachfolgendem Tanz.

Anfang Abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Volks-Garten.

Zweite große Masken-Redoute

Sonnabend, d. 24. Januar, Abends 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Heute Sonntag:

Tivoli. Frische Pfannkuchen.

Tivoli frische Milch, **süße und saure Sahne** zu haben.

Zu dem vom **Handwerker-Verein** arrangirten **Maskenballe** schaffe eine große Auswahl **neuer und geschmackvoller Costüme** an, die ich zu billigen Preisen verleihen werde. Auch werden Costüme nach Maaß und Journal gefertigt.

C. F. Holzmann, Gerechtestr. 109.

Zum Decatiren von Tuch-kleiderstoffen rc. halte mich bestens empfohlen. **Normal- und wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** rc. rc. werden unzertrennt gefärbt.

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. **430.**

A. Hiller.

Keysser's

peptonisirte

Eisen-Mangan-Flüssigkeit

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

Blutarmuth

Bleichsucht

Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. **M. 1.—**, 250 gr. **M. 2.—**

Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken m. Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker **C. Hatzig,** (Löwenapotheke) in **Hannover.**

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O.-Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. **Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Nur aus baarem Gelde

bestehen die Gewinne der **Cölner Dombau-Lotterie;** Hauptgewinn 75 000 M., Kleinster Gewinn 50 Mk.; ganze Loose à Mk. 3,50, ½ à M. 2, ¼ à M. 1,10 hierzu empfiehlt und versendet **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt 162.

Tüchtige Vertreter für d. Verk. an Private f. u. günst. Beding. **W. Schumann,** Cigarren-Export-Geschäft, **Hamburg,** Lindenstr.

Einen Registrator

sucht **Aronsohn,** Rechtsanwalt.

Die Stelle eines

unverheiratheten Postillons

ist zu besetzen. Nur nüchterne und im Fahren geübte Bewerber werden berücksichtigt. **H. Granke,** Posthalter.

Ein großer Siegelring in der Seglerstr. **gefunden** bei Erstatt. der Insertionskosten abzuholen bei **R. Kuszmink Nachf.**

Hierzu ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.